

DER MYTHOS DES SISYPHOS UND SEINE DEUTUNGEN

Wir wissen, was Sisyphusarbeit ist: mühsame, sinnlose Arbeit. Der Ausdruck stammt von der griechischen Sagenfigur Sisyphos, der zur Strafe immer wieder einen Felsblock den Berg hochwälzen musste. Der Sisyphos-Mythos hat im Verlauf der Geschichte schon vielfältige Interpretationen erfahren.

■ von Bruno Frischerz

Seit meiner Jugend faszinieren mich die griechischen Mythen. Die Mythen erklären den Zusammenhang der Dinge in der Form von anschaulichen Geschichten. Der Mythos besitzt so eine eigentümliche Wahrheit. Insbesondere der Mythos des Sisyphos hat mich immer wieder beschäftigt.

Heute ist Sisyphos im alltäglichen Sprachgebrauch verbunden mit Sisyphusarbeit. Der Duden gibt als Bedeutung von ‚Sisyphusarbeit‘ eine sinnlose, vergebliche Anstrengung und schwere, nie ans Ziel führende Arbeit an. Als Herkunft des Wortes nennt er die griechische Sagenfigur des Sisyphos. Dieser war dazu verurteilt, einen Felsblock einen steilen Berg hinaufzuwälzen, der kurz vor Erreichen des Gipfels jedes Mal wieder ins Tal rollte. Doch wofür hatte Sisyphos diese harte Strafe erhalten, und wie wurde der Mythos im Verlaufe der Geschichte interpretiert?

Sisyphus – der Bezwinger des Todesgottes

Gemäss der griechischen Sage hatte sich König Sisyphos mit Zeus, dem mächtigsten aller griechischen Götter, angelegt und das Versteck der von Zeus geraubten Nymphe Aigina verraten. Zur Strafe sandte Zeus den Todesgott Thanatos zu ihm. Aber Sisyphos bezwang Thanatos im Ringkampf, legte ihn in Fesseln und lachte über ihn. Nun konnte kein Mensch mehr sterben. Dies passte dem Kriegsgott Ares nicht, und dieser schlug die Fesseln des Thanatos mit seinem Schwert durch. Der Todesgott warf Sisyphos nun in die Unterwelt, unterschätzte



Abbildung 1: Tizian: Sisyphus (1548)

(Quelle: Wikimedia Commons)

aber dessen Schlaueit. Sisyphos hatte nämlich seiner Gattin befohlen, kein Totenopfer für ihn darzubringen. In der Unterwelt angekommen, bat Sisyphos den Hades, den Herrscher der Unterwelt, ihn für eine Weile zu beurlauben, damit er seine Gattin an die Totenopfer erinnern könne. Hades willigte ein, und Sisyphos ging in seine Burg zurück und genoss sein Leben. Doch der Todesgott sucht Sisyphos wieder auf und überwältigt ihn schliesslich. Sisyphos erhielt nun die furchtbare Strafe, einen Felsblock den Berg hinaufzuwälzen,

der dann immer wieder hinunterrollen wird. Niemand weiss, ob und wann Sisyphos erlöst wird.

Im Volksglauben der Griechen war Sisyphos als Schlitzohr bekannt, dem es sogar gelang, den Tod zu überlisten und den Zugang für Menschen in die Unterwelt zu sperren. Gemäss der Überlieferung soll Sokrates nach der Bekanntgabe seines Todesurteils gesagt haben, dass er sich darauf freue, in der Unterwelt Helden wie Odysseus oder Sisyphos zu treffen und mit ihnen

zu diskutieren. Seit der römischen Antike steht vor allem die Strafe des Sisyphos im Fokus der Aufmerksamkeit. Das Muster von sinnloser, wiederkehrender Arbeit ohne Erfolg wird heute noch in vielen europäischen Sprachen als Sisyphusarbeit bezeichnet.

Sisyphos – der glückliche Mensch

Während Sisyphos jahrhundertlang als Sinnbild für die Sinnlosigkeit galt, schlug Albert Camus mit seinem Essay «Der Mythos des Sisyphos. Ein Versuch über das Absurde» (1942) eine völlig neue Deutung des Mythos vor. Die letzten beiden Sätze seines Essays lauten: «Der Kampf gegen Gipfel vermag ein Menschenherz auszufüllen. Wir müssen uns Sisyphos als einen glücklichen Menschen vorstellen.»

Für Camus befindet sich der Mensch grundsätzlich in einer absurden Situation. Einerseits gibt es in ihm die Sehnsucht nach einem sinnvollen Leben, andererseits fehlt es in der Welt nach Anhaltspunkten, worin dieser Sinn besteht. Nach Camus kann der Mensch zu dieser absurden Situation eine eigene Haltung entwickeln. Der Mensch kann die absurde Situation als Tatsache des Lebens erkennen, ohne sie zu akzeptieren. Indem der Mensch Grosses und Bleibendes schafft, kann er gegen das Absurde revoltieren und seine Freiheit leben. Dem Tod, dem eigentlichen Grund der Absurdität, kann er allerdings nicht entfliehen. Nach Camus muss man sich Sisyphos also als glücklichen Menschen vorstellen, der seinem absurden Schicksal trotz. Doch nicht alle Menschen können so Grosses schaffen wie Camus, der Nobelpreisträger in Literatur.

Sisyphos – der Held der Arbeit

Nochmals eine andere Interpretation erfuhr der Mythos des Sisyphos in der ehemaligen DDR. Zahlreiche Schriftstellerinnen und Schriftsteller lobten Sisyphos als Helden der Arbeit. Sisy-

phos verkörperte den werktätigen Alltagsmenschen, der sich selbstlos für den Aufbau des Sozialismus einsetzte. Nach herrschender Meinung trug der einzelne Mensch mit seiner Arbeit

Viktor Frankls Fadenkreuz

Der Psychiater und Philosoph Viktor Frankl stellt den Zusammenhang zwischen Erfolg und Erfüllung in der Form eines Fadenkreuzes dar:

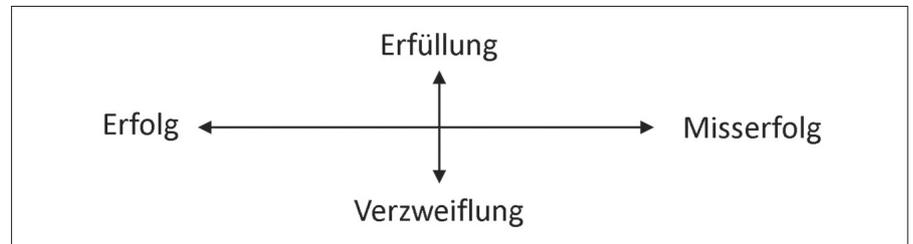


Abbildung 2: Viktor Frankls Fadenkreuz

zu einem grösseren Ganzen bei und erfüllte dadurch seinen gesellschaftlichen Sinn, auch wenn der Einzelne den Sinn seiner Arbeit nicht immer erkennen konnte. Für den einzelnen Menschen bedeutete dies aber, dass er allenfalls sein Glück für die Gesellschaft opfern musste, auch wenn er darunter litt. Sisyphos, der Held der Arbeit, kannte kein Burn-out.

Sisyphos – der tragische Optimist

Zum Schluss möchte ich meine eigene Interpretation des Sisyphos-Mythos vorstellen. Nach meiner Auffassung ist es ein menschliches Grundbedürfnis, Sinn im Leben zu finden. Sinn im Leben finden heisst, in den verschiedenen Lebenssituationen immer wieder vorhandene Werte zu erkennen und die objektiv sinnvollste Variante zu realisieren, obwohl ich jeweils nicht alle Konsequenzen meiner Handlungen kenne. Die Situation stellt die Aufgabe, und ich löse die Aufgabe mit der sinnvollsten Antwort. Einerseits bin ich frei zu entscheiden, andererseits bin ich aber für meine Handlung verantwortlich. Dabei spielt es eigentlich keine Rolle, ob meine Handlung wirklich von Erfolg gekrönt ist oder nicht. Hauptsache ist, dass ich das Bestmögliche versucht habe. Diese Interpretation sieht in Sisyphos einen tragischen Optimisten, der immer das Beste versucht, selbst wenn der Erfolg nicht eintritt.

Erfolg und Erfüllung decken sich nicht, und auch Misserfolg und Verzweiflung sind nicht dasselbe. In zwei Dimensionen dargestellt, stehen die Dimensionen Erfolg und Erfüllung senkrecht zueinander. Ich kann mich für eine sinnvolle Sache engagieren, und dies führt zu einem erfüllten Leben. Dabei spielt es keine Rolle, ob mein Engagement wirklich zum Erfolg führt oder nicht. Auf der anderen Seite muss Misserfolg nicht automatisch zur Verzweiflung führen. Ein Leben ohne Sinn aber führt zur Verzweiflung, und verzweifelte Menschen brauchen Hilfe.

Der Sinn, nicht der Erfolg ist das, was das Leben zu einem guten Leben macht. Aus meiner Sicht ist diese Erkenntnis eine Anleitung zu einem guten Leben. Als tragischer Optimist versucht Sisyphos immer wieder, etwas Sinnvolles in der Welt zu realisieren, selbst wenn er dabei keinen Erfolg hat.



AUTOR

Dr. Bruno Frischherz war mehr als 20 Jahre Dozent an der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Er hat zahlreiche Bücher und Artikel zu Themen wie Gesprächsführung, Persönlichkeitsentwicklung und Angewandte Ethik veröffentlicht. In seiner philosophischen Praxis bietet er sinn- und werteorientierte Beratung und Philosophieurse für Laien an. bruno.frischherz@didanet.ch